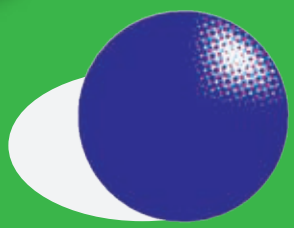
# RAUM GESTALTEN *2023/24*



oead

Architekturstiftung Österreich

zt: Bundeskammer der Ziviltechniker:innen | Arch+Ing





4 Einwortgedicht – EinRaumhaus

6 Ein Tag Innenarchitekt:in

8 TOUCHgreen

10 Planquadrat

12 Wasser in der Stadt

14 Wie klingt mein Grätzl? – Stuwerviertel

16 PAVILLON 1:1

18 Perspektivwechsel – Raum gut genutzt

20 Monumentale Sorgen

22 Vergangenes sichtbar machen

24 Adventures of Architectural Detectives: Oberwart Mission Bodenentsiegelung

26 Das Dorf: gestern, heute, morgen

28 Baukultur im „Stereofokus“


Die Projektreihe „RaumGestalten“ fördert seit dem Schuljahr 1998/99 die aktive Auseinandersetzung von Schüler:innen und Pädagog:innen mit unserer gestalteten Umwelt und leistet damit einen wichtigen Beitrag im Rahmen des Projektunterrichts. Durch die Integration von Baukultur und Architektur in den Schulalltag sollen Bewusstsein, Wahrnehmung und Identifikation der Beteiligten gestärkt und eine aktive und selbstbestimmte Teilhabe an der Gestaltung unserer gebauten Umwelt ermöglicht werden. Dabei wird der Raum auf verschiedenen Maßstabsebenen mithilfe vielfältiger Methoden und aus unterschiedlichen Blickwinkeln erkundet, erforscht, neu entdeckt und interpretiert.

Auch im Schuljahr 2023/24 konnten dank der Unterstützung der Projektpartner:innen wieder 13 spannende Projekte aus einer Vielzahl von Einreichungen von einer Fachjury ausgewählt werden. Die Schüler:innen hatten die Gelegenheit, sich ein Semester lang unter Anleitung von Expert:innen aus der Baukultur – von Architektur über Landschaftsplanung und Städtebau bis hin zur Raumplanung – intensiv mit dem gebauten Raum auseinanderzusetzen.

Insgesamt beteiligten sich etwa 550 Schüler:innen, 15 Schulen, 21 Lehrer:innen und über 20 Fachleute aus dem Bereich der Baukultur an „RaumGestalten“ 2023/24. Die Projekte deckten ein breites Themenspektrum ab, das von akustischen Untersuchungen über städtebauliche Analysen und Raumatmosphären bis hin zu spielerisch-experimentellen Rauminstallationen reichte. Dabei setzten sich die Schüler:innen nicht nur mit der Gestaltung und Wirkung von Räumen auseinander, sondern reflektierten auch über Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft, Ökonomie und Ökologie sowie gemeinschaftliche, demokratische und sozialräumliche Prozesse. So vielfältig wie die Baukultur sind auch die Projekte, mit denen sich die Projektteams im Schuljahr 2023/24 den unterschiedlichen Aspekten von Raum genähert haben.

Wir wünschen allen viel Freude beim Durchblättern der Publikation zu „RaumGestalten“ 2023/24 und bedanken uns herzlich bei den Projektteams für ihre engagierte Arbeit!

Josef-Matthias Printschler, für die Projektpartner:innen:
Jakob Calice (OeAD – Agentur für Bildung und Internationalisierung), Christian Kühn (Architekturstiftung Österreich), Daniel Fügenschuh (Kammer der Ziviltechniker:innen)

RAUMGESTALTEN*2023/24*

# Einwortgedicht – EinRaumhaus

## *Weniger ist mehr: Ein Workshop zur bewussten Wahrnehmung von Raum und Sprache*

Wie beeinflusst uns Sprache? Wie verändert sich ihr Klang, wenn wir sie kombinieren? Sprache ist ein Material voller Klang und Bedeutung, das wir oft unbewusst im Alltag verwenden. Dabei stellen sich Fragen wie: Was ist ein Raum? Wann ist ein Raum ein Raum? Was ist der kleinstmögliche Raum? Und wie wirkt der Raum auf uns? Räume sind ständige Begleiter in unserem Leben und doch nehmen wir sie oft nur flüchtig wahr. In diesem Workshop haben wir uns auf die Suche nach dem Unscheinbaren gemacht und unser Verständnis von Sprache und Raum – zwei zentrale Ausdrucksformen unserer Gesellschaft – spielerisch hinterfragt und bewusst erforscht.

### Sinnliche Erfahrungen im Raum

Im ersten Teil des Workshops widmeten sich die Schüler:innen der präzisen Beobachtung und bewussten Wahrnehmung von Raum. Mithilfe von Körper und Sprache erkundeten sie in lebendigen Fantasiereisen und kreativen Sprachspielen vielfältige Perspektiven auf Räume. Nach einem inspirierenden Einstieg mit Beispielen aus der gebauten Umwelt stellten sie sich die Frage: *„Was ist Raum und wann wird etwas zum Raum?“*

Sie erforschten Raumbegriffe wie Naturraum, gebauter Raum, Umraum und Einraum, um ein fundiertes Verständnis für verschiedene Raumkonzepte zu entwickeln. Im praktischen Teil gestalteten sie mit ihren Körpern minimalistische Räume und Strukturen und sammelten ihre sinnlichen Erfahrungen, indem sie diese nach jeder Übung in prägnanten Worten zusammenfassten. Besonders eindrucksvoll wurde der kleinstmögliche Raum sichtbar gemacht, als die Schüler:innen ihre Körperumrisse mit Klebeband auf dem Boden markierten. Neben der praktischen Arbeit wurden auch zentrale Begriffe wie Grundriss, Umriss und Aufriss erklärt und vertieft.



### Kreative Sprachspiele: Haiku und Einwortgedichte über die Schule

Im nächsten Schritt unternahmen die Schüler:innen einen Rundgang durch die Schule. Dabei verlagerte sich der Fokus vom Offensichtlichen – dem Schulhof, dem Schulgebäude, dem Klassenzimmer und dem Treppenhaus – auf das Hintergründige wie Bodenbelag, Aussicht, Geruch, Geräusche und Haptik. Genaues Beobachten und Wahrnehmen standen im Vordergrund. In der Schulbibliothek entstanden unter dem Motto *„Weniger ist mehr“* kurze Gedichte über das Schulgebäude. Inspiriert vom Haiku, einer japanischen Gedichtform, die unscheinbare Dinge in wenigen Worten ausdrückt, verfassten die Schüler:innen unter Anleitung der Journalistin Ursula Lüfter Einwortgedichte über ihre Umgebung. In einer internen Präsentation wurden diese Gedichte einander vorgelesen.

Projektleitung: Katharina Treml

Lehrerin: Martina Mader

Expertinnen: Katharina Treml (www.rinatreml.com), Ursula Lüfter (www.ursulaluefter.com)

Volksschule Matrei am Brenner
Schöfens 2, 6143 Matrei am Brenner, Tirol
20 Schüler:innen, 9 Jahre

### Material und Raum im Fokus: Beispiele und eigene Experimente

Im dritten Teil des Workshops wurden zeitgenössische internationale Beispiele aus Architektur und Baukultur vorgestellt und diskutiert. Besonders hervorzuheben war der sparsame, reduzierte und effiziente Umgang mit Material und Raum. Den Abschluss bildeten minimalistische, lautmalerische Sprachexperimente und Raumbegegnungen mit dem eigenen Körper. Die geklebten Umrisse der Schüler:innen wurden maßstabsgetreu auf Modellgrundplatten übertragen und dienten als Grundriss für ein Einraumhaus. Jede:r Schüler:in erforschte im Bauprozess ihre eigene minimalistische Architektur.

### Resümee: Ein kreativer Rahmen für Architektur und Sprache

Der Workshop bot einen innovativen Rahmen außerhalb des gewohnten Schulalltags für das Entdecken und bewusste Wahrnehmen von Architektur, Raum und geschaffenen Atmosphären. Der experimentelle und sinnliche Zugang zu den Themen Sprache und Raum stand dabei im Vordergrund. Durch das Ausprobieren von Ausdrucksformen aus verschiedenen Kulturkreisen und sensorischen Werkzeugen zur Darstellung individueller Wahrnehmungen wurde die Sensibilisierung für das *„Weniger ist mehr“* im Gegensatz zur Reizüberflutung gefördert.







# Ein Tag Innenarchitekt:in

## *Von der Idee zum Raum: Kinder der Mosaik.Schule tauchten in die Welt der Innenarchitektur ein*

### Ein Workshop für Kinder

Was ist eigentlich Architektur? Und was machen Architekt:innen, welche Fähigkeiten braucht man, um Architekt:in zu werden? Diese Fragen standen im Mittelpunkt des Workshops „*Ein Tag Innenarchitekt:in*“. Die Kinder der Mosaik. Schule, einer privaten Volksschule des Evangelischen Diakoniewerks, hatten die Möglichkeit, in die spannende Welt der Innenarchitektur einzutauchen. Ziel des Workshops war es, den Kindern auf anschauliche Weise zu zeigen, wie Raumgestaltung funktioniert, und ihnen die Möglichkeit zu geben, selbst erste Erfahrungen im Bereich Architektur zu sammeln.

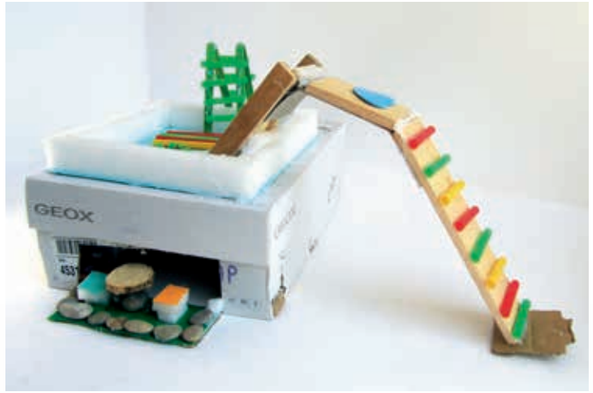
### Bewusste Wahrnehmung der Umgebung

In verschiedenen Projekteinheiten wurden die Kinder dazu angeregt, ihre Umgebung bewusst und ganzheitlich zu erforschen. Statt sich nur auf die offensichtlichen Dinge wie Tische und Stühle zu konzentrieren, schauten sie sich auch die oft übersehenen Details wie Wände, Decken, Böden, Türen und Fenster genauer an. Sie entdeckten, dass ein Raum nicht nur aus vier Wänden besteht, indem sie Flächen zählten und untersuchten.

Durch spannende Übungen und Tänze lernten die Kinder, ihren Körper wahrzunehmen. Ein weiterer wichtiger Teil des Workshops war das Verständnis von Tageslicht, Kunstlicht und Schatten. Die Kinder lernten, wie Licht und Farben die Atmosphäre eines Raums beeinflussen und wie sie dieses Wissen kreativ für die Gestaltung ihrer Räume nutzen können.

### Akustik und Materialerfahrungen

Als die Kinder mit verschiedenen Instrumenten durch die Schule zogen und die Räume erkundeten, machten sie eine spannende Entdeckung: Die Akustik eines Raums kann je




nach Größe und Ausstattung sehr unterschiedlich sein. Sie erfuhren, wie verschiedene Materialien den Klang beeinflussen, und entwickelten ein besseres Gespür dafür, wie Klang in unterschiedlichen räumlichen Kontexten wirkt. Diese Erfahrungen halfen ihnen, ein tieferes Verständnis für die Akustik und ihre Rolle bei der Raumgestaltung zu entwickeln.

### Praktische Raumgestaltung

Um das handwerkliche Geschick der Kinder zu fördern und ihnen zu zeigen, wie man Raumideen praktisch umsetzt, hatten sie die Möglichkeit, selbst kreativ zu werden. Aus verschiedenen Materialien wie Holz, Verpackungsmaterial, Buntstiftresten, Moosgummi, Stoffresten, Lichterketten, Schnüren und Zahnstochern wurden in Pappkartons kleine Räume und Miniaturmöbel gebastelt. Die Kinder waren begeistert und entwickelten viele kreative und einzigartige Raumkonzepte.

Projektleitung: Sandra Prinz & Theresa Sitz

Lehrerinnen: Sandra Prinz & Theresa Sitz

Expertin: Astrid Safron (www.astridsafron.eu)

Volksschule Mosaik.Schule
Greinsberg 15, 4223 Katsdorf, Oberösterreich
50 Schüler:innen, 6 bis 10 Jahre

### Mitgestaltung eines echten Raums

Im Rahmen des Projekts hatten die Kinder die tolle Gelegenheit, aktiv an der Neugestaltung eines Raums in der Mosaikschule mitzuwirken. Dabei entstand ein besonderes Möbelstück, die „*Friedenstreppe*“. Dieses multifunktionale Objekt bietet nicht nur Sitzgelegenheiten mit farblich kontrastierenden Polstern sowie Stauraum für Bücher und Lernmaterialien, sondern dient den Kindern auch als neutraler Rückzugsort – ganz im Sinne des Namens „*Friedenstreppe*“, um Konflikte auf freundschaftliche Weise zu lösen. Durch die Verwendung von Massivholz und hochwertigen Materialien lernten die Kinder zudem etwas über Langlebigkeit und Nachhaltigkeit.

### Fazit: Kreativität und Wahrnehmung

Der Workshop „*Ein Tag Innenarchitekt:in*“ bot den Kindern der Mosaik.Schule eine wertvolle Gelegenheit, ihre Wahrnehmung zu schärfen und ihre kreativen Fähigkeiten zu entfalten. Durch die direkte Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten der Innenarchitektur lernten sie, wie wichtig es ist, Räume nicht nur funktional, sondern auch ästhetisch und atmosphärisch zu gestalten. Die Kinder erfuhren, wie es ist, als Innenarchitekt:in zu arbeiten, und bekamen einen umfassenden Einblick in die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen dieses Berufsfeldes.







TOUCHgreen

# *Gemeinsam wachsen: Nachhaltigkeit im Schulgarten erleben*




Im Projekt TOUCHgreen pflegte die Klasse 2C der VS Waltergasse von März bis Juni ihren Schulgarten mit praktischen ökologischen und künstlerischen Aktivitäten. Ziel war es, den komplexen Begriff der Nachhaltigkeit mit einfachen Lösungen zu verbinden, den Schulhof mit natürlichen Elementen wie Erde und Pflanzen zu beleben und Nachbarschaftsprojekte, die ähnliche nachhaltige Projekte umsetzen, mit der Schule zu vernetzen.

## Gartentermine und gemeinschaftliches Lernen

In diesem Rahmen wurden sechs „*Gartentreffs*" organisiert, bei denen die Kinder neue Wörter und Konzepte kennenlernten. Dazu gehörten Begriffe wie Gartentagebuch, Saatgutbank, Direktsaat, Erdpigmente, Erdfarben, Kräutersaft, Solarkochen, Solarkocher etc. Außerdem wurden die Kinder mit veganer und vegetarischer Ernährung vertraut gemacht. Darüber hinaus gab es viele kleine Momente des gemeinsamen Bauens und Miteinanders.

Beim vorletzten Termin waren auch die Eltern eingeladen, das Schulbeet zu bestaunen und einer Projektpräsentation beizuwohnen. Sie konnten sich Fotos vom gesamten Schulprojekt anschauen, gemeinsam mit den Kindern das Solarbuffet zubereiten und anschließend eine gemeinsame Jause genießen. Der Höhepunkt des Projekts war der letzte Tag, an dem eine Exkursion zum gemeinschaftlichen landwirtschaftlichen Nachbarschaftsprojekt der LaaerBergBauerInnen stattfand.

## Zur Durchführung des Workshops

In regelmäßigen Abständen von März bis Juni arbeiteten die Kinder an ihrem Projekt im Schulgarten. Zu Beginn des Workshops erstellten die Kinder ein Leporello, in das sie während des Workshops laufend wichtige Daten ihres Gartens wie Wetter, Pflanzenwachstum, Temperatur, Luftfeuchtigkeit etc. eintrugen. Das Leporello diente auch dazu, Skizzen und Zeichnungen von Beobachtungen anzufertigen, was den Kindern besonders viel Spaß machte. Schließlich wurden die Schüler:innen in drei Gruppen aufgeteilt, um sich folgenden Schwerpunkten zu widmen:

- Bauen, Zeichnen & Planen: Jungpflanzentürme, Minibeete für Mischkulturen, Solarküche selbst bauen, Wurmhotel
- Gärtnern: Erde vorbereiten, direkt säen, Setzlinge pflanzen, Jungpflanzen pflegen, Schädlinge entfernen
- Kochen / gesundes Jausenbrot: ernten, schneiden, vorbereiten, solarkochen, Picknick und Decke vorbereiten

Zunächst bastelten die Kinder aus alten Getränkekartons kleine Minibeete für die Fensterbank im Klassenzimmer. Anschließend bereiteten sie das Schulbeet vor und säten direkt ein. Die Minibeete blieben bis zum nächsten Workshoptermin Ende April frostfrei im Klassenzimmer. Beim dritten Workshop bauten die Kinder mittelgroße Beete aus Pappkartons und pflanzten die Jungpflanzen in Form einer Mischkultur. Von Ende Mai bis Mitte Juni konnten die Kinder Erbsen, Radieschen und anderes Gemüse ernten und genießen. Die Funktion einer Solarküche erlebten die Kinder beim Rösten von Radieschenblättern und bastelten anschließend ihren eigenen Minisolarkocher. Zum Abschluss wurde noch ein Minikräuterbeet angelegt.

Projektleitung: Irene Lucas

Lehrerin: Katharina Lhotzky

Expertinnen: Brigitte Abraham (LaaerBergBauerInnen | www.lbb.wien), Irene Lucas (www.solarmanufaktur.at), Tina Wintersteiger (www.bauteiler.at)

GEPS OVS Waltergasse
Waltergasse 16, 1040 Wien, Wien
25 Schüler:innen, 8 bis 10 Jahre

## Resümee

Das Projekt TOUCHgreen vermittelte Kindern ein vertieftes Verständnis für ökologische Zusammenhänge und nachhaltiges Handeln. Durch praktische Gartenarbeit und künstlerische Aktivitäten entwickelten sie wertvolle Fähigkeiten und Umweltbewusstsein. Neben dem Wissen über Gartenarbeit und Ernährung förderte das Projekt die Teamarbeit und das gemeinsame Erleben nachhaltiger Praktiken. Die regelmäßigen „*Gartentreffen*" und die aktive Beteiligung der Eltern trugen wesentlich zum Erfolg bei. Besonders hervorzuheben ist die Exkursion zum Nachbarschaftsprojekt der LaaerBergBauerInnen, die den Kindern einen umfassenden Einblick in nachhaltige Landwirtschaft bot. TOUCHgreen schuf eine anregende Lernumgebung, die theoretisches Wissen mit praktischen Erfahrungen und Freude am gemeinsamen Arbeiten verband.







# Planquadrat

## *Bestandsaufnahme im Bahnhofsviertel Villach: Jugendliche enthüllten Schichten der Stadtnutzung und forderten den öffentlichen Raum zurück*

### Zwischen Bahnhof und Drauufer

Eine historische Straße, ein neues Wohnviertel, ein Mobilitätsknotenpunkt, viel Bewegung, ein Shared Space, Hotels, Eisdielen, Leerstände, Gasthäuser, Billigläden, Kindergärten, Pflegeheime, Schanigärten, Obdachlose, Radwege, Flussufer, Kirche, Kongresszentrum, Kulturvereine, ...

### Wem gehört der Raum?

Das Bahnhofsviertel in Villach ist ein sozial und kulturell vielfältiger Stadtteil mit mehreren Schichten. Welche sind sichtbar? Welche sind unsichtbar? Wie und von wem wird der öffentliche Raum genutzt?

### Schicht für Schicht

Die Jugendlichen untersuchten systematisch verschiedene Ebenen im „*Planquadrat*“ Bahnhofsviertel: Raum für Menschen, Raum für Autos, Raum für Bäume, Wegeführung, Aufenthaltsqualitäten, Aufenthaltsdauer, Nutzungen, Inklusion und Exklusion, Konflikte, Stadtmöblierung, Identifikationen. Die Wahrnehmung der Jugendlichen für den öffentlichen Raum und seine Nutzung wurde durch Begehungen, Interviews, eigene Beobachtungen und Erfahrungen sensibilisiert, alte Verhaltensmuster und neue Entwicklungen in der Stadt entdeckt. Schicht für Schicht wurden die Inhalte des anfangs leeren „*Planquadrats*“ sichtbar gemacht.

### Sensibilisieren, erkunden, erkennen

Die Ergebnisse der Untersuchungen im Planquadrat wurden den Anwohner:innen und der Stadt Villach am Standort der schau.Räume präsentiert und diskutiert.



### Wem gehört der Raum wirklich?

Gesprächspartner:innen: Stadtplanungsexpert:innen, ÖBB-Mitarbeiter:innen, Pädagog:innen, Bewohner:innen, Senior:innen, Eltern, Obdachlose, Migrant:innen, Geschäftsleute usw. Zitate aus Interviews mit Personen aus dem Planquadrat:

„*Barrierefreiheit ist für Menschen jeden Alters wichtig, um sich mit dem Fahrrad, dem Kinderwagen oder dem Rollstuhl sicher in der Stadt bewegen zu können.*“ – I. B., Marketingexpertin und Mutter

„*Jeder Mensch hat die gleichen Rechte und verdient den gleichen Respekt, unabhängig von Generation, Herkunft, Religion oder Hautfarbe.*“ – A. B., Geschäftsfrau

Projektleitung: Christine Aldrian-Schneebacher

Lehrerin: Denise Bouvier

Expertinnen: Christine Aldrian-Schneebacher (Architektur Spiel Raum Kärnten | www.architektur-spiel-raum.at), Rosalia Kopeinig (schau.Räume | www.schau.raeume.cc)

Peraugymnasium Villach (BG & BRG)
Peraustraße 10, 9500 Villach, Kärnten
25 Schüler:innen, 12 bis 13 Jahre

„*Hier sind Freizeiteinrichtungen wie der Skaterpark am Wasenboden gut zu erreichen, dafür braucht man kein Auto.*“ – G. M., Stadtplanung

„*Wir finden es toll, dass der Stadtteil so belebt und zentral ist, aber um im Wald zu spielen, müssen wir mit dem Zug nach Warmbad fahren.*“ – K. K., Leiterin Kindergarten

„*Im Bahnhof fehlt ein Zeitungs- oder Zeitschriftenkiosk, denn die Reisenden haben schließlich Zeit zum Lesen.*“ – A. F., ÖBB

„*Ich arbeite im Repair-Café, weil hier Menschen zusammenkommen und Dinge reparieren, statt sie wegzuwerfen.*“ – A. I., Bewohnerin

„*Als ich im Peraugymnasium war, waren die Taschenrechner groß und nur wenige hatten einen.*“ – H. L., Bewohner

„*Denkt immer daran, dass es im Leben Höhen und Tiefen gibt.*“ – I. K., Seniorin








# Wasser in der Stadt

## *Wasser erleben und verstehen: Ein Projekt zu Vielfalt und Bedeutung von Wasser in der Stadt*

Wasser ist lebensnotwendig. Kinder nutzen es täglich und nehmen es als selbstverständlichen Teil ihres Alltags wahr: als Nahrungsmittel, zum Waschen, als Regen oder im Schwimmbad. Dennoch ist es nicht leicht zu verstehen, woher das Wasser genau kommt. Begriffe wie natürliches Wasser, künstlich geleitetes Wasser oder blaue Infrastruktur bieten neue Denkanstöße.

### Vielfalt und Vorkommen von Wasser verstehen

Das Projekt zielte darauf ab, das Verständnis für die Vielfalt und Verbreitung von Wasser sowie die Bedeutung der blauen Infrastruktur zu vertiefen. Den Schüler:innen wurde vermittelt, dass Wasser in verschiedenen Formen existiert und ungleich verteilt ist. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Problematik von Hochwasserereignissen und dem sinkenden Grundwasserspiegel in Graz. Im Rahmen von Miniexkursionen auf dem Schulgelände erkundeten die Kinder aktiv die unterschiedlichen Vorkommen von Wasser. Haptische Erlebnisse ermöglichten es ihnen, grundlegende Erkenntnisse zu gewinnen, die als Fundament für weiterführendes Wissen dienten.

Das Projekt „*Wasser in der Stadt*“ knüpfte direkt an die Lebenswelt der Kinder an und ermöglichte ihnen durch Experimente und Entdeckungsreisen einen ganzheitlichen Zugang zu den Themen. Im Mittelpunkt standen dabei die aktive Beteiligung und das Erleben mit allen Sinnen. Neben dem Erwerb von Wissen wurde auch das kreative Ausprobieren gefördert. Die gesammelten Raumerfahrungen wurden dokumentiert und in Pläne umgesetzt, was ein sinnlich-räumliches und kreatives Miteinander schuf.

### Interaktive Erarbeitung von Wasserthemen

Der Einstieg in das Thema begann mit der Betrachtung und Bearbeitung der Begriffe: öffentlicher Raum, natürliches Wasser, Wasserkreislauf, Versiegelung, Lebensraum Wasser und Lebensformen, die Wasser benötigen. Diese Themen wurden in der Klasse gemeinsam mit Lehrer:innen und Expert:innen interaktiv erarbeitet. Die Kinder erweiterten ihr Verständnis für den Themenkomplex Wasser und begannen, Wasser und seine Vorkommen ganzheitlich zu begreifen.

### Praktische Erkundungen auf dem Schulgelände

Im Anschluss an die theoretischen Einheiten fanden Exkursionen auf dem Schulgelände statt. Die Klasse wurde in sechs Gruppen aufgeteilt, die sich mit den Themen „*Tiere, die Wasser brauchen*“, „*Pflanzen, die Wasser brauchen*“, „*versiegelte Fläche*“, „*versickerungsoffene Fläche*“, „*natürliches Wasser*“ und „*unnatürliches Wasser*“ beschäftigten. Die Expeditionsteams bewegten sich frei auf dem Schulgelände und füllten Erhebungsbögen aus. Anschließend wurden die Ergebnisse auf großen Plänen festgehalten und gesammelt. Dabei entstanden Kooperationen zwischen den Gruppen und das neue Schulbiotop rückte in den Fokus der Kinder.

### Experimente zur Veranschaulichung

In Experimenten erforschten die Kinder verschiedene Zusammenhänge. Sie testeten, welche Oberflächen Wasser aufnehmen können, indem sie mit Dosen das Versickern von Wasser auf Beton, Kies, Gras und Erde beobachteten. Die Ergebnisse waren überraschend und veranschaulichten das zuvor Gelernte. In einem weiteren Experiment demonstrierten sie die Versickerung mit Gefäßen, die verschiedene Substrate wie Sägespäne, Kies und Erde enthielten, um die Filterwirkung und Speicherfähigkeit unterschiedlicher Böden zu verdeutlichen. Während der verschiedenen Projektphasen sammelten die Kinder individuelle Erfahrungen, die ihre Wahrnehmung für das Wasser in ihrer Umgebung schärften. Sie reflektierten ihre persönlichen Eindrücke und vernetzten ihr Wissen.

### Reflektion und Präsentation der Ergebnisse

Auf der Grundlage dieser Erfahrungen und des gesammelten Inputs erstellten sie einen gemeinsamen Plan des Schulgeländes mit den verschiedenen Wasservorkommen, der in der Schule ausgehängt wurde. Fotos der Experimente und des Projekts wurden beim Schulfest für alle sichtbar ausgestellt. In Reflexionsrunden formulierten die Kinder ihre Eindrücke und Erkenntnisse.

Projektleitung: Daniela Zeschko

Lehrer:innen: Marcus Rinner, Christina Brandstätter, Melissa Glaser, Bernhard Grabner-Pirker, Carina Jöbstl, Elisabeth Schrei-Scharp, Patrick Wretschitsch

Expertinnen: Daniela Zeschko & Franziska Schruth (LIVING ROOMS | www.living-rooms.at)

Mittelschule, BG und BRG Klusemannstraße
Klusemannstraße 25, 8053 Graz, Steiermark
120 Schüler:innen, 12 bis 13 Jahre



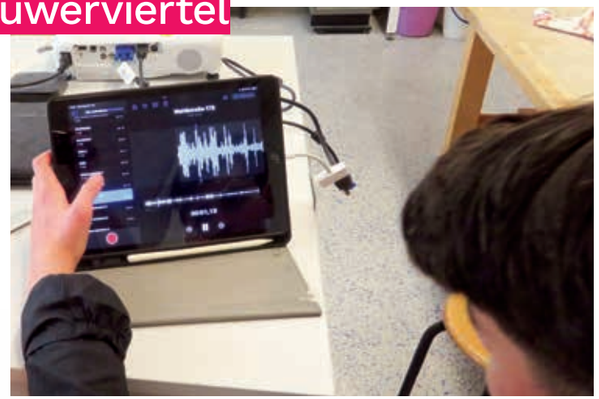






# Wie klingt mein Grätzl? – Stuwerviertel

## *Klangvolle Entdeckungen: Jugendliche erkundeten das Stuwerviertel und produzierten spannende Podcasts*



In diesem Semesterprojekt waren die Jugendlichen nicht auf der Suche nach baulichen Missständen, sondern erkundeten spielerisch und mit viel Spaß ihren Stadtteil und den öffentlichen Raum ihrer Schulumgebung. Durch die Konzentration auf das Akustische wurde vieles (neu) entdeckt und bestehende Schwellenängste konnten abgebaut werden. Die im Lauf des Projekts konzipierten und produzierten Podcasts zum Thema „*Wie klingt mein Grätzl? – Stuwerviertel*“ spielen an Orten wie dem Schulgebäude selbst, den umliegenden Plätzen und Straßen, Parks, Kirchen und dem Donauufer. Auf diese Weise ist eine Art Audiolandkarte des Stuwerviertels entstanden, die auch auf der Schulwebsite zur Verfügung gestellt wird.

### Projektschritte

#### Einstieg ins Thema Radio/Podcast

Anna Soucek gab einen anschaulichen Überblick zum Thema Hören im Fokus der Wahrnehmung, aber auch Grundsätzliches zur journalistischen Herangehensweise an ein Thema. Immer wieder hilfreich waren ihre Tipps und Tricks zum Aufbau eines akustischen Beitrags.

#### Akustik-Spiele

Anhand von vorbereiteten Akustik-Puzzles und Wahrnehmungsübungen im Schulgebäude und in der Umgebung wurden die Schüler:innen schrittweise in das Projekt eingeführt und laufend ihre eigenen Ideen und Erkenntnisse festgehalten.

#### Baukulturvermittlung

Auf spielerische Art und Weise wurde das Thema Akustik in der Baukultur aufgegriffen, Bezüge zum Alltag hergestellt und bereits (unbewusst) vorhandenes Wissen zum Thema geweckt und bewusst gemacht.

#### Grätzl-Rundgang

Ein explorativer Grätzlrundgang führte die Schüler:innen zu ihren Lieblingsorten. Erste Ideen wurden entwickelt und Eindrücke gesammelt.

#### Ausarbeitung der Geschichten und des Manuskripts

Zurück in der Schule wurden die Eindrücke und Ideen gesammelt und eigene Formate wie Interviews, Fantasiegeschichten, Reportagen etc. entwickelt. Jede Gruppe erstellte ein Konzept für einen Kurzbeitrag/Podcast, d. h. ein Manuskript mit Aufnahmeorten, Aufgabenverteilung, Checkliste der benötigten Aufnahmegeräte etc.

Projektleitung: Sibylle Bader

Lehrer:innen: Viktoria Fröhlich, Wolfgang Legl

Expert:innen: Sibylle Bader (Wanderklasse – Verein für BauKulturVermittlung | www.wanderklasse.at), Anna Soucek, Niki Weitzer

MSi Feuerbachstraße
Feuerbachstraße 1, 1020 Wien
23 Schüler:innen, 13 Jahre

#### Aufnahmetätigkeiten im Stadtraum

Mit ihren eigenen Tablets als Aufnahmegeräte begaben sich die Gruppen, jeweils begleitet von einer Lehr- oder Vermittlungsperson, an die konkreten Orte und führten die Aufnahmen nach dem Konzept mit einigen spontanen Ergänzungen selbst durch.

#### Produktion des Podcasts

In der Klasse wurde nun sozusagen ein Radiostudio eingerichtet, in dem die Schüler:innen ihre Beiträge in Schnitt und Regie selbst weiter bearbeiteten.

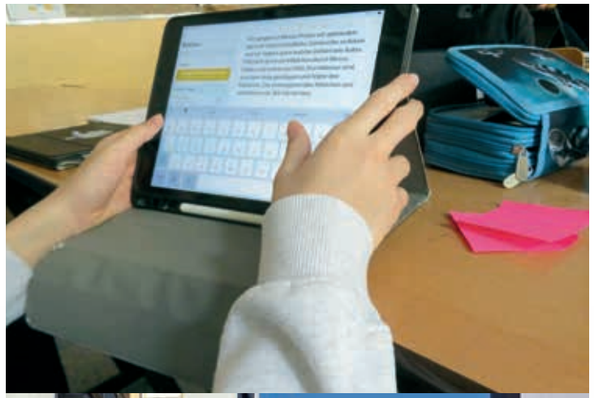
#### Feierlicher Abschluss

Die fertigen Podcasts wurden bei einer Abschlussveranstaltung in den Räumen der Gebietsbetreuung Stadterneuerung am Max-Winter-Platz in Anwesenheit einiger Eltern, Vertreter:innen von RaumGestalten sowie des Bezirksvorstehers Alexander Nikolai samt Team präsentiert.

### Projektziele

Das Ziel der Schüler:innen, ihre eigenen Podcasts zu produzieren und fertigzustellen, wurde erfolgreich umgesetzt. Ebenso konnten die pädagogischen Ziele des Projekts erreicht werden: Dazu gehörten das Verständnis für Situationen im öffentlichen Raum, die Ermutigung zur aktiven Teilhabe, die Förderung der Klassengemeinschaft durch Teamarbeit und das Wecken von Interesse an der gebauten Umwelt im eigenen Wohn- und Schulumfeld. Darüber hinaus wurden die Aufmerksamkeit für die räumliche Umgebung geschärft, Stadtplanung erlebbar gemacht, aktuelle Umweltthemen aufgezeigt und das Bewusstsein für die Auswirkungen des eigenen Handelns auf globale Probleme gestärkt.

Ein Mehrwert des Projekts war, dass die Schüler:innen mit noch unbekannten Ecken ihrer eigenen Umgebung sowie mit Akteur:innen des „*Grätzls*“ vertraut gemacht werden konnten. Gleichzeitig konnte die Projektleitung erneut einen guten Einblick in die Nutzung und Wahrnehmung von (öffentlichem) Raum durch Jugendliche gewinnen.





# PAVILLON 1:1

## *Nachhaltiges Experiment: Jugendliche realisierten einen Pavillon aus PET-Flaschen im öffentlichen Raum*

Das Projekt Pavillon 1:1 stellte den Bogen als raumbildendes Element in den Mittelpunkt. Ausgehend von bereits im Unterricht entwickelten Modellen aus Peddigrohr wurde das Experiment gewagt, einen Pavillon aus PET-Flaschen im öffentlichen Raum zu realisieren.

### Basiswissen zum Start

Der erste Teil des Projekts konzentrierte sich auf die Vermittlung von Konstruktionsprinzipien und Grundkenntnissen der Statik von Kuppeln und Bögen, wobei der Schwerpunkt auf selbstständigem Forschen und Entdecken lag. Zu Beginn wurden verschiedene Körperexperimente durchgeführt, um die Prinzipien von Zug- und Druckkräften bewusst anzuwenden, zu messen und zu erleben. Um die Grundlagen eines Tragwerks und dessen Stabilität besser zu verstehen, wurden die Experimente durch kleine Versuchsanordnungen ergänzt. Anschließend setzten sich die Schüler:innen mit den Prinzipien einer Leonardo-Brücke auseinander und bauten Brücken- und Bogenformen, die ihre Stabilität allein durch Haftreibung und Verkeilung erhielten. Zum Abschluss des ersten Projekttages wurde die Klasse in die Welt der geodätischen Kuppel von Buckminster Fuller eingeführt; die Schüler:innen lernten das Dreieck als starkes statisches System kennen und bauten gemeinsam eine dreidimensionale Kuppel aus Holzstäben.



### Die Konstruktion der Bögen

Im zweiten Teil des Projekts begann nach einem kurzen geschichtlichen Input zur Entwicklung und Bedeutung des Bogens das Experiment Pavillon. Gemeinsam wurden die zuvor im Unterricht gebauten Modelle analysiert und die Besonderheiten der einzelnen Entwürfe diskutiert. Um die PET-Flaschen für den Bau der Bogenkonstruktionen vorzubereiten, wurden sie nach Form und Größe sortiert, die Deckel entfernt und die Flaschenböden abgeschnitten. Die Bogenkonstruktionen entstanden, indem die Flaschen ineinandergesteckt, mit einer Schnur verbunden und dann gespannt wurden. Es zeigte sich, dass es Grenzen für die Größe der Konstruktion gibt, da ab einer bestimmten Anzahl von Flaschen die Stabilität nachlässt.

### Der Pavillon

Die im Klassenzimmer gefertigten Bogenkonstruktionen wurden zum geplanten Bauplatz transportiert und dort aufgebaut. Der experimentelle Ansatz ermöglichte ein freies Ausprobieren und Ausloten der Tragfähigkeit des Materials in verschiedenen Formen.

Die Schüler:innen lernten schnell die Stärken und Schwächen des Systems kennen und entwickelten Ideen für weitere Schritte – und waren begeistert, als die Konstruktion tatsächlich selbstständig und ohne Hilfe stand!

Projektleitung: Carina Alterdinger

Lehrer:innen: Emina Softic, Tobias Klettner

Expert:innen: Carina Alterdinger, Özgül Coban-Nagels

Josef Rehrl Schule
Gailenbachweg 3, 5020 Salzburg
11 Schüler:innen, 13 Jahre

### Das Fazit

Der experimentelle Weg vom Modell zum erlebbaren Pavillon im öffentlichen Raum hat nicht nur viel Spaß gemacht, sondern auch viele neue Erkenntnisse gebracht. Das Recyceln der Flaschen, das gemeinsame Arbeiten und das Schaffen eines Raums durch offene und freie Grenzen war für alle Beteiligten eine bereichernde Erfahrung. Eine Weiterentwicklung und Präsentation des Pavillonprojekts beim Sommerfest ist geplant.







# Perspektivwechsel – Raum gut genutzt

## *Wohnen erfahren: 90 Schüler:innen erkundeten die Welt des Wohnens*




### Ein Blick in die Zukunft des Wohnens

Das Projekt „*Perspektivwechsel – Raum gut genutzt*“ startete im Februar mit jeweils drei Tagen pro Woche zum Thema „*Wohnen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*“. Über 90 Jugendliche der 7. und 8. Schulstufe wurden klassenübergreifend durchmischt und dazu ermutigt, auch mit weniger bekannten Schüler:innen zusammenzuarbeiten.

### Ganzheitliches Lernen durch Perspektivwechsel

Das Hauptziel des Projekts war es, den Jugendlichen ein umfassendes Verständnis des Themas zu vermitteln, indem es aus verschiedenen Perspektiven betrachtet wurde. Die Teilnehmer:innen sollten nicht nur theoretisches Wissen erwerben, sondern auch ein anschauliches und greifbares Erlebnis bekommen. Mit gezielten Methoden wurde versucht, für die Jugendlichen das Thema ganzheitlich erfahrbar zu machen. Kreativität, logisches Denken und die Fähigkeit zur praktischen Umsetzung wurden gefördert. Gleichzeitig spielte die Zusammenarbeit untereinander eine wichtige Rolle. Das Projekt bot ihnen die Möglichkeit, ihre individuellen Stärken einzubringen, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten und voneinander zu lernen. So wurde das Thema für alle Beteiligten lebendig und erfahrbar, was zu einem tieferen und nachhaltigeren Verständnis führte.

### Von Werkstücken bis Ausstellungen

Zu den Aufgaben gehörten die Erstellung von Präsentationen, die Anfertigung von Werkstücken und der Besuch von Ausstellungen, Wohnprojekten und Werkstätten. Ein Beispiel für einen Lehrausgang war der Lehmbauworkshop im Museumsdorf Niedersulz, der interessante Informationen über die Lehmbauweise und deren Vorteile für das Raumklima und die Bewältigung der Klimakrise bot.

### Der Bau des Zwischenbodens

Im Mai wurde der Zwischenboden errichtet, ein Projekt, das die Schüler:innen zwei Wochen lang intensiv beschäftigte. Unter der engagierten Anleitung von Tischler Markus Lang wurden zunächst die wichtigsten Stützen für Decke, Boden und Wände montiert. Anschließend wurden die Materialien wie Pfetten, Balken, Bodenbretter und Geländer exakt zugeschnitten. Die Schüler:innen bearbeiteten das Holz sowohl maschinell als auch per Hand: Sie entgrateten, schliffen und hoben die Bodendielen, um eine hohe Verarbeitungsqualität zu gewährleisten. Nachdem alle tragenden Elemente montiert waren, begann das Verschrauben der Bretter und das Anbringen des Geländers. Den Abschluss bildete die feierliche Fertigstellung der Treppenkonstruktion. Während des gesamten Projekts waren die Schüler:innen hoch motiviert und engagiert, ihr Fachwissen praktisch anzuwenden. Ihre Begeisterung war spürbar und die einhellige Reaktion auf den neu gestalteten Raum lautete: „*Da will ich rauf!*“

### Austausch und Erfolg des Projekts

Die Mischung aus Lehrausgängen, Kreativität und selbstständigem Erarbeiten – allein oder in Gruppen – förderte den Austausch und gab Raum, sich auf unterschiedliche Weise einzubringen und verschiedene Perspektiven einzunehmen. Der permanente Austausch zwischen Lehrenden, Expert:innen und Schüler:innen war eine große Herausforderung für die Planung und Abwicklung des Projekts. Dennoch war das Projekt ein voller Erfolg und auch im nächsten Schuljahr wird es wieder ein klassenübergreifendes Thema geben.







Projektleitung: Marlene Zwettler

Lehrerinnen: Alexandra Wührer, Helene Prinz, Marlene Zwettler

Experte: Markus Lang (www.lang-erlebnis.at)

Integrative Lernwerkstatt Brigittenau (VS & MS)
Allerheiligenplatz 7, 1070 Wien
20 Schüler:innen, 12 bis 14 Jahre

# Monumentale Sorgen

## *Erinnerungen im Stadtbild: Denkmäler zwischen Geschichte und Gegenwart*

### Gespeicherte Erinnerungen

Der Architekt Aldo Rossi hat in seinem 1966 erschienenen Buch „*Die Architektur der Stadt*“ seine Theorie zum Umgang mit historisch gewachsenen Strukturen dargelegt. Öffentlichen Gebäuden und Plätzen kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu. Als Monumente speichern sie Erinnerungen, dienen als Aufenthaltsorte und markieren Orientierungspunkte in der Stadt.

Der Begriff des Monuments wird heute oft mit Skepsis betrachtet. Monumentale Effekte gehören einer Vergangenheit an, in der sich institutionelle Mächte in gebauten Formen verkörpern wollten. Spätestens seit der Black-Lives-Matter-Bewegung ist das öffentliche Gedächtnis wieder heftig umstritten: Auf der ganzen Welt stürzen Aktivist:innen Monumente, fordern die Umbenennung von Straßen und greifen in historische Narrative ein. Wie können Denkmäler Bezugspunkte einer demokratischen Stadtgesellschaft sein? Welche architektonischen Räume braucht es, um dafür einen inspirierenden Rahmen zu schaffen?

### Adolf Pichler: Vergangenheit und Gegenwart im Denkmal neu gedacht

Die Schüler:innen des Gymnasiums am Adolf-Pichler-Platz können täglich ein Denkmal begrüßen. 1909 wurde in der Mitte des Platzes das Denkmal für den Geologen, Mineralogen und Schriftsteller Adolf Pichler errichtet. Doch woran erinnert uns Adolf Pichler? Um das herauszufinden, versuchten die Schüler:innen, das Personendenkmal in einen gegenwärtigen Zusammenhang zu stellen, um im nächsten Schritt Monumente neu zu denken, zu machen und zu enthüllen. Wie kann ein Denkmal an die Vergangenheit erinnern und uns gleichzeitig etwas über gegenwärtige Überzeugungen und Anliegen vermitteln?




### Phasen der Umsetzung

1. In einer Kick-off-Veranstaltung wurden die Themen und die verschiedenen Denkmaltypen vorgestellt. Die Schüler:innen sammelten Innsbrucker Monumente und versuchten herauszufinden, wofür sie stehen und welche Bedeutung sie für die Gegenwart haben.
2. In Zweiergruppen erläuterten und erklärten die Schüler:innen der Klasse ausgewählte Monumente und diskutierten gemeinsam, welche Bezüge diese zu ihrem gegenwärtigen Leben herstellen können.
3. Was denkt das Denkmal? Mithilfe von mobilen Sprechblasen erweckten die Schüler:innen das Denkmal von Adolf Pichler wieder zum Leben und Sprechen.
4. Die Schüler:innen konzipierten ein Monument für den öffentlichen Raum, das die Betrachter:innen zur Interaktion einlädt. Wie können Erinnerungen lebendig gehalten werden, anstatt sie distanziert in Stein zu bannen?

Projektleitung: Markus Blösl

Lehrerin: Lea Abendstein

Experte: Markus Blösl
(Stiftung Freizeit | www.stiftungfreizeit.com)

BRG Adolf-Pichler-Platz
Adolf-Pichler-Platz 1, 6020 Innsbruck, Tirol
14 Schüler:innen, 14 Jahre

### Resümee

In einer öffentlichen Intervention auf dem Marktplatz von Innsbruck enthüllten die Schüler:innen das Monument. Ziel war es, gemeinsam mit den Passant:innen die Bedeutung von Denkmälern neu zu entdecken und künstlerische Interventionen als spielerische Lernmöglichkeiten im Stadtraum zu entdecken, die Vergangenheit und Zukunft zusammenbringen. Das Projekt „*Monumentale Sorgen*“ zog nicht nur Schlüsse aus der Vergangenheit, sondern beschäftigte sich auch mit den Potenzialen und Zukunftsfragen urbaner Räume.








# Vergangenes sichtbar machen

## *Historische Erkundung: Schüler:innen erforschten die Bausubstanz des Zisterzienserstifts Rein*



### Das BG Stift Rein im Zisterzienserstift

Das BG Stift Rein ist in den historischen Räumlichkeiten des Zisterzienserstifts untergebracht, das seit dem 12. Jahrhundert besteht. Ziel des Projekts war es, den Schüler:innen der 3. Klasse AHS ein Gefühl für die historische Bausubstanz zu vermitteln, indem diese erforscht und diskutiert wurde.

### Entdecken durch Forschen und Kreativität

Zu diesem Zweck wurden verschiedene Methoden kombiniert, darunter Einzel- und Gruppenaktivitäten. Im Geschichtsunterricht recherchierten die Schüler:innen selbstständig und verfassten abschließend Berichte. Bei Rundgängen und Beobachtungen auf dem Schulgelände lernten sie historische und moderne architektonische Elemente kennen. Im Kunstunterricht gestalteten sie künstlerische Arbeiten zu diesen Elementen. Interaktive Projekttage mit Kulturpartner:innen boten Führungen und praktische Einführungen in archäologische und bauforscherische Methoden. Zudem arbeiteten die Schüler:innen in Gruppen, um ausgewählte Bereiche zu dokumentieren und dabei nicht-invasive Methoden anzuwenden.

### Freude an der historischen Forschung

Die Schüler:innen hatten viel Spaß an der Aufgabe und brachten ihr neu erworbenes Wissen begeistert in den Projekttag ein. Besonders prägend war das Verständnis der Baustile Gotik und Romanik. Sie fanden es spannend, die filigranen Spitzbogenfenster der Gotik und die robusten Mauern der Romanik zu erkennen und zu verstehen. Diese Entdeckungen halfen ihnen nicht nur, die Architektur besser einzuordnen, sondern weckten auch ein echtes Interesse an den historischen Hintergründen dieser Baustile.

### Interaktive Erlebnisse und historische Entdeckungen

Zur Auflockerung und zum Kennenlernen hatten die Kulturpartner:innen zwei interaktive Spiele vorbereitet, bei denen sich die Schüler:innen im Klassenzimmer frei bewegen konnten. Anschließend folgte eine etwas spontane Schulführung, die in einer gemeinsamen Entdeckungsreise mündete und schließlich im historischen Speisesaal endete. Nach einer kurzen Pause begaben sich alle auf eine Führung durch das Stift, bei der die Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen vorgestellt wurden und die Schüler:innen bislang unbekannte Orte des Stifts erkunden konnten.

Projektleitung: Jasmin Hangartner

Lehrerin: Ute Trojer

Expert:innen: Jasmin Hangartner & Levente Horvath
(novetus solis | www.novetus-solis.at)

Bundesgymnasium Rein
Rein 1, 8103 Gratwein-Straßengel, Steiermark
22 Schüler:innen, 13 bis 14 Jahre

### Dokumentation und Präsentation

Den letzten Programmpunkt bildete das eigenständige Beobachten, Fotografieren, Vermessen und Beschreiben der historischen Bausubstanz. Die Kulturpartner:innen stellten Arbeitsblätter, Fototafeln, Maßstäbe und weitere Materialien zur Verfügung. In Gruppen konnten die Schüler:innen wählen, ob sie sich mit dem alten Konventhof, einer verbauten Kapelle oder der Wehrmauer beschäftigen wollten. Die gesammelten Daten bildeten die Grundlage für einen bauhistorischen Bericht und eine Präsentation, die eine Woche später vor der gesamten Klasse stattfand.







# Adventures of Architectural Detectives: Oberwart Mission Bodenentsiegelung

*Projekt zur Entsiegelung: Oberwarts Schüler:innen entwickelten nachhaltige Alternativen für eine grünere Stadt*



## Einführung: Neue Perspektiven auf unsere Umwelt

Ziel des Projekts war es, die gewohnte Umgebung nicht als unveränderbar anzusehen, sondern eine Haltung zu entwickeln, die eine respektvolle Veränderung von kaum sichtbaren bis hin zu sehr komplexen Strukturen ermöglicht. Ein Schwerpunkt lag auf der Erkenntnis, dass versiegelter Boden den gemeinsamen Lebensraum von Tieren, Pflanzen und Menschen einschränkt. Die Asphaltierung von Straßen und die Betonierung von Fundamenten sind meist irreversibel oder nur durch aufwendige Sanierungsprojekte rückgängig zu machen. Neue Wege müssen erdacht, gesucht und entwickelt werden.

## Feldbegehung: Entdeckungen und Erkenntnisse in Oberwart

Im Rahmen des Projekts dokumentierte die Klasse 5M unter der Leitung der Kunstpädagogin Szidonia Szep die Bodenversiegelung in Oberwart. Bei einer sogenannten Feldbegehung wurde das Stadtzentrum von Oberwart genauer unter die Lupe genommen. Dabei entdeckten die Schüler:innen instinktiv den Wehoferbach, der unter Parkplätzen verläuft. Auch Supermarktparkplätze, überbreite Gehsteige und asphaltierte Zufahrten rund um die Schule wurden identifiziert. Die versiegelten Flächen wurden vor Ort vermessen und es wurde untersucht, welche Alternativen möglich gewesen wären und wie viel Fläche tatsächlich benötigt wird, um sichere und saubere Wege zu schaffen.

## Gespräche und Diskussionen: Natur und Umwelt im Fokus

Die bearbeiteten Orte wurden von den Schüler:innen in Gruppen auf Stadtplänen lokalisiert und markiert. Bei den Gesprächen auf der Straße ging es nicht nur um die Versiegelung, sondern auch um die Natur. Das Artensterben und die Notwendigkeit einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt wurden diskutiert. Gleichzeitig wurden in den Arbeitsgruppen die Gefahren der Globalisierung und des Klimawandels erkannt.

## Behördliche Rückmeldungen: Schritte zur Veränderung

Um sicherzustellen, dass die Versiegelungen keine technische Funktion haben, wurden die Unterlagen an die Abteilung 5 des Amtes der Burgenländischen Landesregierung geschickt. Innerhalb kürzester Zeit kam die Antwort, dass die betroffenen Flächen theoretisch entsiegelt und begrünt werden könnten. Daraufhin verfassten die Schüler:innen gemeinsam mit der Kunstpädagogin eine Zusammenfassung ihrer Beobachtungen und schickten diese an den Bürgermeister. Die Idee der Begrünung der bereits betonierten Flächen wurde auch an das Büro des Teams „*Zukunftsbild 2035 Oberwart*“ weitergeleitet.

## Künstlerische Visionen: Kreative Ansätze für eine grünere Zukunft

Die Essenz der Forschung wurde von der Klasse 5M in Partnerarbeit künstlerisch dargestellt. Die Ergebnisse wurden in LEGO-Modellen visualisiert: Stelzenhäuser, Felsenhäuser, Baumhäuser und begrünte Dächer wurden gebaut, um die natürlichen Ressourcen zu schonen.

## Reflexion und Präsentation: Ein Blick auf unsere Erfahrungen

Die Schülerinnen und Schüler setzten sich intensiv mit der Problematik „*Verbauung*“ auseinander, thematisierten die Bedeutung der Symbiose von Natur und Architektur, dokumentierten und korrespondierten mit den Behörden und stärkten so ihr Recht auf Mitbestimmung. All diese Erfahrungen wurden in Form von Plakaten reflektiert und verdichtet. Den Abschluss bildete eine Projektpräsentation auf dem Schulhof.








Projektleitung: Szidonia Szep

Lehrer: Péter Pál Bartek

Expertin: Szidonia Szep
(www.contemporaryceramic.art)

Zweisprachiges Bundesrealgymnasium Oberwart
Badgasse 7, 7400 Oberwart, Burgenland
26 Schüler:innen, 14 bis 16 Jahre

# Das Dorf: gestern, heute, morgen

## *Zukunft gestalten: Schüler:innen planten nachhaltige Stadtentwicklung und präsentierten visionäre Entwürfe*

Schwammstadt, Dachbegrünung, Bodenversiegelung, (Nach-)Verdichtung, Brache, Raumordnung, Infrastruktur, Bebauungsdichte, Verkehrswende, Altstadterhaltungsgesetz, ... Schlagworte, die für die Gestaltung unserer Städte, Orte und Landschaften in Zukunft von großer Bedeutung sein werden. Ziel des Projekts war es, den Blick der Jugendlichen auf diesen Teil ihrer Lebenswirklichkeit zu lenken.

### Fakten

Ein geführter Blick auf Salzburg mit Google Maps, ein Bild von 1880, eines von heute und eine Fotomontage der Bebauung im Jahr 2070 machten die Notwendigkeit eines Richtungswechsels deutlich. Die Marktgemeinde Grödig vor den Toren der Stadt Salzburg am Fuße des Untersberges besteht aus fünf Ortsteilen, die vom Almkanal durchflossen werden und eine lebendige Mischung aus Wohn-, Gewerbe-, Landwirtschafts- und Tourismusgebieten aufweisen.



### Suchen und finden

Es folgten Begehungen von fünf sehr unterschiedlichen Grundstücken, um direkt vor Ort zu entwerfen und Grundlagen für die Planung der Umgestaltung zu schaffen.

### Umsetzung

- Von Plänen im Maßstab 1:5000 bis 1:100 zoomten wir immer weiter in die Bebauung der Gemeinde hinein, versahen sie mit farbigen Fähnchen in verschiedenen Kategorien und „*zerlegten*“ so den Ort in Natur, Bebauung, Infrastruktur ...
- Ausgangspunkt waren nun Fotos der Orte aus verschiedenen Blickwinkeln auf A3 und der Auftrag, mit Transparentpapier darüber erste Entwürfe zu skizzieren.
- Dazwischen gab es immer wieder Input: Stadtbegrünung/Intervention/Stadtmöblierung.
- Während der gesamten Projektzeit wurde eine digitale Pinnwand mit Best-Practice-Beispielen von den Schüler:innen befüllt.

### Modellbau

Fünf Gruppen arbeiteten dann an der (Um-)Gestaltung der zuvor ausgewählten Orte anhand von Modellen. Die Frage: „*Was wäre, wenn ...*“ – führte zu weiteren Ideen und Vorschlägen.

1. Wohnhaus – Otto-Glöckl-Straße 1, Mehrfamilienhaus: Entsiegelung der Zufahrt, begrünte Einfriedung, Begrünung der Nebengebäude und des Daches, Kletterwand, Trampolin, Schaukel
2. Almkanal – Wiese beim Gemeindeamt: Zugang zum Wasser schaffen, Almkanal sichtbar machen, Fußwege umleiten, Kiosk, Pavillon, WC, Garderobe errichten, Stadtmobiliar aufstellen
3. Ortseingang – Neue Heimat-Straße: Anlage eines geschwungenen Radweges, Sichtschutz zur Wohnbebauung, Stadtmöblierung/Shared Space
4. Gewerbe – Lagerstraße, Firmengelände: Schaffung einer „*grünen Oase*“, Begrünung der Mauer, Entsiegelung der Parkplatzflächen, grüner Sichtschutz
5. Supermarkt – Dr.-R.-Hartmann-Straße, Sparmarkt & Wohnungsbau: Entsiegelung des Parkplatzes, Dachbegrünung, begrünter Sonnen- und Sichtschutz

Als Material standen Lagepläne der näheren Umgebung 1:1000/A3, Lagepläne der einzelnen Grundstücke 1:100/A0, Menschen im Maßstab 1:100 und jede Menge Modellbaumaterial zum Bauen zur Verfügung:

- „*Kulissenarchitektur*“ (Häuser, Zäune, Mauern, die den Ort umgeben)
- Eigene Eingriffe (Stadtmobiliar, Beläge, Bäume, Sträucher etc.)

### Ausstellung

Der neu geschulte Blick wurde anschließend in Form einer Ausstellung im Gemeindesaal Grödig einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert.

Die große positive Resonanz der Besucher:innen und Schüler:innen, auch von nicht beteiligten Schulklassen, zeigt, wie wichtig die Vermittlung von baukulturellen Themen im Schulalltag ist.






Projektleitung: Dagmar Sonnleitner-Soyka

Lehrerinnen: Dagmar Sonnleitner-Soyka, Anna Knoll

Expertin: Charlotte Malmborg
(architektur · technik + schule | www.at-s.at)

Montesorri Oberstufenrealgymnasium
Otto-Glöckel-Straße 10, 5082 Grödig, Salzburg
24 Schüler:innen, 16 bis 17 Jahre

# Baukultur im „Stereofokus“

## *Geschichte erleben durch Architektur: Grazer Schüler:innen erforschten die Baukultur der 1960er-Jahre*

Alles hängt mit allem zusammen und so ist Architekturvermittlung unweigerlich auch Geschichtsvermittlung. Wie richtig das sein kann, zeigt das Beispiel der Grazer Schule. Betrachtet man die eigenwilligen Entwürfe und Bauten, kommt man nicht umhin, die gesellschaftspolitischen Ereignisse der 1960er-Jahre mit dieser Architektur in Verbindung zu bringen.

Das Format „*Baukultur im Stereofokus*“ beleuchtete diese Zeit und den historischen Wandel aus zwei Perspektiven: der baukulturellen und der gesellschaftlichen. Ein Team von Architektur- und Kulturvermittler:innen entwickelte gemeinsam mit dem Künstler Andreas Fogarasi ein ganztägiges Format für rund 80 Schüler:innen zweier benachbarter Schulen, deren markante Gebäude der Grazer Schule zuzuordnen sind. Konkret handelt es sich um den brutalistischen Betonbau der Graz International Bilingual School – bekannt als Betonbunker – und den Schulkomplex der Grazer Schulschwestern, in dessen Innenhof sich die Mensa mit biomorpher und plastischer Spritzbetonarchitektur befindet.



Zu Beginn trafen sich die Schüler:innen, um einander, aber vor allem auch die bislang unbekannten geschichtlichen Hintergründe ihrer Gebäude kennenzulernen. Zwei Architekturvermittlerinnen erläuterten die Zusammenhänge von Nachkriegszeit, Politik und künstlerischem Widerstand in den 1960er-Jahren – darunter die Grazer Avantgarde-Literatur, der 1968 gegründete „*steirische herbst*“ und natürlich die Ursprünge der Grazer Schule.

Mit frisch geschultem Blick auf die Gebäude erkundeten die Schüler:innen anschließend in Kleingruppen und begleitet vom Workshopteam zunächst die eigene und dann die Nachbarschule.

Mithilfe von Oberflächenfrottagen wurden Material- und Raumübergänge sowie Details gesammelt, in Kleingruppen besprochen und abschließend gemeinsam präsentiert und diskutiert. Angeregt durch die unterschiedlichen Eindrücke, die von Expert:innen für Architekturvermittlung und -nutzung präsentiert wurden, führten die Gespräche zu Themen wie gesellschaftlicher Wandel, die daraus resultierenden Anforderungen und der respektvolle Umgang mit Veränderungen.

Projektleitung: Dietmar Reinbacher

Lehrerinnen: Shannon Wardell, Irene Neissl, Beate Fuchs, Christine Kostka-Hirsch

Expert:innen: Andreas Fogarasi (freischaffender Künstler), Karla Matweber (Architekturvermittlerin), Andrea Senn (Architekturvermittlerin), Markus Plasencia (Kulturvermittler) sowie Dietmar Reinbacher, Vesna Pajicic & Lena Riecnik (Steirischer Herbst | Kulturvermittlung)

Graz International Bilingual School & Privates ORG Graz-Eggenberg des Vereins für Franziskanische Bildung
Georgigasse 85 & 84a, 8020 Graz, Steiermark
80 Schüler:innen, 16 bis 17 Jahre

Am Beispiel der beiden Gebäude wurden diese Themen anhand der gesammelten Frottagen ablesbar – von angepassten Geländerhöhen bis hin zu überarbeiteten Raumprogrammen.

So erfuhren die Schüler:innen, was behutsamer Umgang mit Architektur bedeutet, wie sich Bauabschnitte anhand von Materialität und Oberflächen lesen lassen, wie gesellschaftliche Themen durch Architektur ausgedrückt werden oder einfach nur, wie unterschiedlich zwei benachbarte Schulen desselben Architekten aussehen können. Einhelliges Fazit: Die Grünraumgestaltung der jeweils anderen Schule ist natürlich die „*schönere*“!







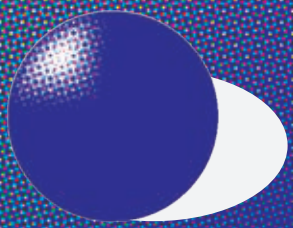

RAUMGESTALTEN2023/24

Eine Projektreihe zur Architektur

OeAD – Agentur für Bildung und Internationalisierung
Ebendorferstraße 7, 1010 Wien | +43 1 534 08-0 | oead.at

Architekturstiftung Österreich gemeinnützige Privatstiftung
Salvatorgasse 10/6/4, 1010 Wien | +43 1 513 08 95 | architekturstiftung.at

Bundeskammer der Ziviltechniker:innen | Arch+Ing
Karlsgasse 9, 1040 Wien | +43 1 505 58 07 | arching.at



Projektleitung, Architekturstiftung Österreich: Josef-Matthias Printschler & Lisa Schwarz | Projektbetreuung, OeAD: Barbara Feller | Redaktion: Josef-Matthias Printschler | Texte & Fotos: Projektteams | Korrektorat: Dorrit Korger | Gestaltung: Metatektur | Auflage: 1000 Stück

Diese Broschüre entstand im Rahmen des Projekts RaumGestalten 2023/24 und ist bei den Projektpartner:innen kostenlos erhältlich.

Wien, Oktober 2024